

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 235a

Dienstag, den 25. August 1914

193. Jahrgang.

Namur in unserem Besitz.

Berlin, 25. August (Amtliches Telegramm). Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Der Fall steht in kurzem bevor.

Metz und Longwy.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Schleier über die Begebenheiten während und nach der Schlacht vom 20. und 21. August zwischen Metz und den Vogesen löst sich allmählich. Wie wir annehmen, ist der französische Vorstoß gegen Deutsch-Lothringen von Nancy-Dunelville und wohl auch aus Post her eingreifend erfolgt. Französischerseits sollen acht Armeekorps an der Offenstrebewegung teilgenommen haben. Falls man für jedes Armeekorps im Durchschnitt 5000 Meter Breitenentwicklung rechnet, so ergibt sich eine Schlachtenbreite von rund 40 Kilometer; dies ist so viel wie die Strecke von Gerboisville-Dunelville-Ranzig-Fronard oder ins Deutsche überseht so viel wie rund von Berlin nach Eberswalde, oder von Berlin über Potsdam nach der Bahnstation Groß-Berens östlich von Brandenburg a. d. Havel. Rechnen man die Ausdehnung einiger Kavallerie-Divisionen hinzu, dann kommt man von Berlin bis Brandenburg a. d. Havel.

Am 21. August haben unsere Truppen den Feind lebhaft verfolgt, nach dem Rezept des alten Hieten nach der Schlacht von Lützen: „Ein Tag im Sattel bringt einen Monat Ruhe vor dem Feinde“, und des Generals v. Szeisenau nach der Schlacht von Belle-Alliance vor 100 Jahren. Aus 20 Divisoren hat er den Feind in der Nacht nach gewonnenen Schlacht mit geringen Truppen verschleudert und hiermit den Sieg zu einer völligen Niederlage mit Gefangenen und Trophäen vervollständigt. Auch unsere Truppen haben dem Feinde am 21. d. Mts. Gefangene und Geschütze in großer Zahl abgejagt und die Beute ist noch vollständig. Nach gewonnenen Schlacht, unter dem Eindruck der Erschöpfung, sofort zur Verfolgung zu schreiten, ist bisher wenigen Heeren gelungen. Das preussische Heer von Königgrätz selbst hat dies nicht vermocht. Darum höchste Anerkennung unserer braven Truppen am 21. August.

Der Rückzug einer geschlagenen Truppe vollzieht sich naturgemäß zunächst senkrecht zur Gefechtsfront, die es gelingt, der zurückstehenden Kavallerie eine andere Richtung zu geben. Darum denken wir uns den Rückzug der Franzosen dahin, wo sie hergekommen sind. Sie dürften von den Verfolgern unbedeutend zum Teil an die Mosel gedrückt werden. Wir stellen uns auf keine Konjunktural-Strategie vom reinen Nihil selbst ohne die allergrößten Unterlagen ein. Indessen eines ist gewiß: der Sieg vom 20. und 21. August über acht französische Armeekorps kann auf die übrigen Armeekorps ohne Rückwirkung bezüglich ihrer Verwendung nicht bleiben, was abgesehen von dem moralischen Eindruck, den die Niederlage auf diese ausüben muß.

Wir fragten uns, aus welchem Grunde keine Nachrichten unserer rechten Hügelarmee während der Gefechtslage zwischen Metz und den Vogesen zu uns kämen. Diese Frage hat sich nunmehr selbst gelöst, daß der deutsche Kronprinz den linken Flügel der Franzosen über den Umweg von beiden Seiten von Longwy angriffen und geschlagen hat. Sein nächstes Ziel dürften die Uebergänge bei Dun und Stenay über die Maas sein und die Erschöpfung des Überganges der Feinde über diese Barriere. Die weiteren Operationen der Armee des deutschen Kronprinzen hängen dann von heute und von hier nicht zu beurteilenden Umständen ab. Eine Trennung der Hauptkräfte des Feindes scheint indessen bereits durch die weitere Nachricht von der Verfolgung des südlich Metz geschlagenen Feindes durch die Armee des Kronprinzen von Bayern bis in die Lunelville-Blamont nicht ausgeschlossen.

Es dürfte diesem Feinde schwer werden, den Weg nach Paris wieder zu finden, insbesondere, da hier die Meurthe verbindend vorliegt.

Der Kanonendonner von Namur deutet auf den Entschluß, eine gegebene Verbindung zwischen unserer belgischen und französischen Hauptarmee über die Maas herzustellen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß bei Namur auch detachierte französische Truppen stehen, die im Rücken unserer Belgier auftreten sollten.

Ein Tagesbefehl an die bayerischen Truppen.

München, 25. Aug. (Privatteil.) Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der kommandierende General des 2. Armeekorps hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: Soldaten des 2. Armeekorps, heute stehen wir als Sieger auf dem Boden, den wir vor einigen Tagen auf höheren Befehl freiwillig verlassen mußten. Eurer hingebenden Treue und Tapferkeit ist es zu verdanken, daß der übermächtige Feind wieder von deutschem Boden vertrieben worden ist. Ich spreche allen Angehörigen des Armeekorps für die ausgezeichnete Haltung meine vollste Anerkennung aus. Ehre den tapfersten Gefallenen. Mit Gott für König und Vaterland.

Die Franzosen über Metz.

In Pariser Meldungen Kopenhagener Blätter wird nach telegraphischen Meldungen aus Kopenhagen die französische Niederlage bei Metz von den Franzosen jetzt in folgender Form eingestanden: Die letzten Operationen in Lothringen waren weniger erfolgreich als an den vorhergehenden Tagen. Die französische Vorhut stieß auf sehr starke feindliche Stellungen und sah sich nach einem Gegenangriff auf das Hauptkorps gezwungen, sich auf die Seille und den Marne-Rhein-Kanal zurückzuziehen.

Oesterreichs Treue vor Kaufschau.

Amtliches Telegramm. Berlin, 25. August. (B. Z. B.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der gemeinsamen Aktion des deutschen Geschwaders vor Tlingtau mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“:

Die Entschliebung des Kaisers und Königs Franz Josef, die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Kaiserreichen auch im fernsten Osten durch die Tat zur Geltung kommen zu lassen, ist in Deutschland allenthalben mit warmherziger Befriedigung begrüßt worden. Sie bekundet abermals, wie fest die Bundesgenossenschaft Deutschland mit Oesterreich-Ungarn zusammenhält. Unserer Behauptung in den ostasiatischen Gewässern wird es eine stolze Freude sein, Seite an Seite mit der Trägerin der österreichisch-ungarischen Kriegslage zu stehen, die von alterher mit Ruhm geführt wurde und ihn während der kurzen Wochen dieses Krieges von neuem bekräftigt hat.

Die „Rossische Zeitung“ sagt: Nun wird sich denn die Waffenbrüderschaft, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland eint, auch im fernsten Osten betätigen. Die Mitteilung über den Befehl, den er seinem Schiff gegeben, hat Kaiser Franz Josef auch an seinen Vorkaiser in Tokio gelangen lassen, damit er sie an den japanischen Minister des Aushern weitergebe. Das bedeutet so viel wie eine Kriegserklärung, d. h. die österreichisch-ungarische Regierung stehe in diesem Falle nicht anders zu Japan als Deutschland.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Sind wir in diesem Weltkrieg zum erstenmal mit unserer schimmernden Wehr Oesterreich-Ungarn zur Seite getreten, so will die verbündete Monarchie jetzt zeigen, daß auch bei ihr das Bündnis auf festem Boden ruht. Besonders bedeutungsvoll ist

auch hier der moralische Eindruck, den das ihm von seinem Bündnisvertrag diktierte Vorgehen Oesterreich-Ungarn hervorrufen muß, nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft. Das deutsch-österreichische Bündnis steht da unbrüchlich vor den Feinden, fest wie der Fels im Meer.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Treue, unbegrenzte Treue, zur See und Lande, das kennzeichnet unser Bündnis und unsere Freundschaft mit der Doppelmonarchie.

Zur Haltung Italiens.

Von unserem Berliner Bureau. Berlin, 24. August.

In den letzten Tagen verbreitete sich wieder einmal das Gerücht, Italien beabsichtige seine Neutralität aufzugeben und eine kriegerische Haltung gegen Oesterreich einzunehmen. Bedauerlicherweise haben diese Gerüchte sich auch zu sehr schweren Angriffen und Drohungen in der Presse verdrängt.

Es ist ja erklärlich, daß die unsichere Haltung unseres sogenannten „Verbündeten“ anfängt, die öffentliche Meinung nervös zu machen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß mit einem plumpen Dreinschlagen der Sache in keiner Weise gehiebt ist. Im Gegenteil: glaubwürdig wird versichert, daß seitens unserer Gegner sorgfältig alles Material an deutschen Pressestimmen gesammelt und in Rom zur Kenntnis gebracht wird, um daraus gegen Deutschland und Oesterreich Kapital zu schlagen. Warum sollen wir unseren Gegnern zu ihrem Vorteil Dankbarkeitsdienste leisten? Sollte tatsächlich Italien sich einer Helonie schuldig machen, was wir immer noch nicht glauben können und was wir in Gebuld abwarten müssen, dann wird es immer noch Zeit sein, die Schale berechtigten Zornes auszugießen.

Wir versuchen es auch jetzt noch, in zwölfster Stunde, den ungeheuren Schwierigkeiten gerecht zu werden, die Italien aus der Bedrohung seiner offenen Küsten und Städte durch die das Mittelmeer beherrschenden englischen und französischen Panzer entstehen. Man muß es verstehen, daß diese im Augenblick drohende Gefahr nur durch die Wahrscheinlichkeit späteren Schadenersatzes abgewogen werden kann, um Italien zu bestimmen, der brutalen englisch-französischen Einschüchterung zu widerstehen. Diese Wahrscheinlichkeit entsteht und steigert sich aber mit jedem neuen Erfolge der deutschen und österreichischen Waffen. Nun scheint es, daß der große Sieg, den der bayerische Kronprinz bei Metz erringt, bereits einen tiefen Eindruck auf die Männer der Consulta gemacht hat, der jedenfalls durch die nachfolgende Nachricht von der Schlacht bei Longwy unter dem Kommando des deutschen Kronprinzen noch vertieft werden wird.

Nach den römischen Staatsmännern des Risiko der gegen alle Drohungen fortgesetzten Neutralität noch so groß erscheinen, sie werden es sicherlich tun, wenn sie aus den gewaltigen Erfolgen unserer Truppen die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß sie auf der gegnerischen auf der falschen Seite sein würden. Darum erwidern und ruhig Blut: der Bulle im Vorsehensladen hat noch nie etwas anders angerichtet, als Scherben.

Auch Oesterreichs Vertreter in Tanger vergewaltigt.

Amtliches Telegramm. Wien, 24. August.

Die marokkanische Regierung (die nur französisch-englische Kattappe ist. Die Med.) hat dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe gestellt und ihn zu der sofortigen Abreise auf dem französischen Kreuzer „Cassard“ gezwungen, der ihn nach Sizilien gebracht hat. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß dieses offener auf französisches Gebiet zurückzuführende Vorgehen einen flagranten Völkerrechtsbruch bedeutet, da Tanger und die es umgebende Zone nicht dem französischen Protektorat, sondern auf Grund eines Uebereinkommens aller Signatarmächte der

Macedonaste einem internationalen Reime untersteht.

Die Wacht im Osten.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Während die Verichterstattung bezüglich der Ereignisse in Serbien und in Galizien teilweise auf Zeitungs-Nachrichten beschränkt ist, bieten für Deutschland die russischen Depeschen einen besseren, sichereren und offiziellen Anhalt.

Man hat den Aufmarsch der russischen Hauptstreitkräfte hinter dem Niemen und Bug auf drei Wochen nach Mobilisierungsbefehl berechnet. Diese Frist ist abgelaufen, und wir sehen nunmehr drei Russen nach Ostpreußen die Offensive ergreifen. Die Schlacht bei Stallupönen war das mißlungene Vorbild hierzu. Am 21. hat das brave erste Armeekorps der russischen Offensive auf Gumbinnen zum zweiten Male durch Gegen-Offensive halt geboten, dem Feinde wiederum 8000 Gefangene und 8 Geschütze abgenommen.

Die dem ersten Korps angehörige Kavallerie-Division hat es mit zwei feindlichen Kavallerie-Divisionen zu tun gehabt, und nunmehr den teilweise verlorenen Anschlag an das Korps wieder erreicht. Die Division brachte 500 Gefangene mit; dies der Beweis, daß sie die Oberhand trotz der Uebermacht behielt. All dies ist hochfurchtlich unserer Ostarmee stehen noch schwere Kämpfe bevor. Weitere Verstärkungen der Russen sind nördlich des Pregels, mithin in Richtung auf Königsberg im Anziehen begriffen, ebenso südlich der majurischen Seelinie. Also in Richtung Johannisburg-Orielsburg.

Währenddessen dauert der österreichisch-ungarische Aufmarsch in Galizien und der Bulowina fort. Diesmal eine Meldung des R. R. Telegr.-Korrespondenzbureau, die von für unsere Freunde glücklichen Weitergefechten handelt. Diese Weitergefechte fanden nördlich von Lemberg statt. Solal liegt dicht an der russischen Grenze und ist Endstation der Bahnlinie Krakau-Rezesow-Solal. Dort wurde eine Kavalleriedivision geschlagen, bei Tomajow eine reguläre russische Kavallerie-Division überfallen und teilweise vernichtet. Trotz aller Widerfolge der Russen erscheinen die Weitergefechte als das Paludium für eine Offensive gegen Galizien.

Vom serbischen Kriegsschauplatz verlaufen die Nachrichten sehr günstig. Bei Bijegrad südöstlich von Serajewo, an der bosnisch-serbisch-montenegrinischen Grenze, wurden 30 serbische Bataillone teilweise ersten und auch zweiten Aufgebotes gewonnen. Wie man ferner vernimmt, wird sich die Aufstellung der fünf neu zu bildenden serbischen Divisionen in den neuermordenen Landesteilen am Widerstand der Neubereiten brechen.

Ebenso scheint der Plan des englischen Kriegsministers Lord Kitchener von der Anstellung einer Erloparmee an der Ostküste der Engländer zu scheitern. Die Anmeldeungen zur Einreichung sind trotz der Not vieler Arbeiter sehr gering.

In Belgien muß es demnach hart auf hart kommen. Falls die deutschen Waffen, wie wir hoffen, siegen, wäre der belgische Feldzug so gut wie beendet.

Zuversicht im Osten.

Eigene Drahtmeldung. Berlin, 25. August.

Vom östlichen Kriegsschauplatz meldet der Kriegsbereichterhalter des Berliner Lokalanzeiger: Während im Westen im allgemeinen siegreiches Vorgehen gemeldet wird, bereitet sich hier ähnliches vor. Am 21. und 22. ist der russische Gegner westlich von Stallupönen geschlagen worden. Die verschwundene Kavalleriedivision ist wieder eingetroffen. Auf einer Wogenfahrt südöstlich Danzig habe ich Vermutete derselben sprechen können. Die sagen aus, daß der Gegner in bedeutender Uebermacht, wenigstens zwei Kavalleriedivisionen mit starker Infanterie, gewesen sei. Ingefecht und

